"Die Amerikaner haben nicht so ein Spartendenken"

Interview

Von unserem Redaktionsmitglied HENNING HOHEISEL

Kreis Gütersloh (gl). Das, was er macht, nennt sich "Post Space Music". Es ist elektronische Musik. Die verschiedenen Komponenten spielt er live mit- und übereinander ein. Bernhard Wöstheinrich, Vertreter der Gütersloher Polyphonie, hat sich international längst einen Namen gemacht. Nicht nur in Deutschland, sondern auch international bringt er seine experimentellen Klänge unter das Volk. Im Interview spricht er über seine letzte Tour in die USA und seine Plänen. Außerdem erklärt er das Prinzip der "Touch Guitar" - einer neuartigen Gitarre.

"Die Glocke": Wie kam es zu der Tour nach Amerika?

Wöstheinrich: Zum Teil über Kontakte zu Leuten, die ich auf früheren Reisen in die USA kennengelernt habe. Ich war bereits

dreimal dort. Der Großteil der Tour ist aber durch meine Initiative entstanden. Ich versuche immer Buchungen im Ausland zu bekommen. In diesem Fall war es so, dass ich die Zusage für einen Gig bekommen und um diesen Termin herum weitere gestrickt habe. Außerdem wurde die Tour gefördert durch das Netzwerk Create Music OWL.

"Die Glocke": Wie lange waren

Sie in Amerika und vor allem: Wo waren Sie unterwegs?

Wöstheinrich: Ich war vom 22. bis zum 1. Oktober dort und hatte fünf Auftritte, unter anderem in Baltimore und Philadelphia.

"Die Glocke": Wie fällt Ihr Fazit aus? Sind Sie zufrieden?

Wöstheinrich: Ja absolut, mein Fazit ist sehr positiv. Die Leute dort registrieren, dass man sich bemüht, um bei Ihnen aufzutreten. Deshalb ist es in Amerika auch leichter, solch eine Tour zu organisieren, man kommt schnell an Anschlussgigs.

"Die Glocke": Unterscheidet sich das deutsche vom amerikanischen Publikum? Und wenn ja, wie äußert sich das?

Wöstheinrich: Zunächst einmal ist die Neigung zu dieser Art der elektronischen Musik in den USA wesentlich ausgeprägter, dort gibt es eine sehr starke Szene. Die Leute sind nicht so engstirnig und haben nicht so ein Spartendenken wie

hierzulande. Außerdem ist der Umgang viel direkter. Das Publikum ist außerdem viel bunter, viel gemischter – auch von der Alters-

"Die Glocke": Ein Blick auf 2013: Wie lauten Ihre Pläne?

Wöstheinrich: Ich habe noch einiges an Material, das darauf wartet, veröffentlicht zu werden. Außerdem möchte ich so viel und so oft wie möglich live spielen.



Konzentriert, gespannt, experimentierfreudig: Bernhard Wöstheinrich während seines Konzerts in Baltimore. Fünf Auftritte hatte der Gütersloher Musiker im September in den USA.

Bilder: privat

Zur Person

Bernhard Wöstheinrich wurde in Herzebrock-Clarholz geboren, ist heute 44 Jahre alt und lebt und arbeitet in einem Haus etwas außerhalb des Orts. Seine ersten musikalischen Gehversuche auf der Bühne absolvierte er 1992 in

Bielefeld mit der Gruppe "Subsonic Experience". Zusammen mit seinem Kompagnon Markus Reuter gründete er 1996 die Band "Centrozoon", unter dem Pseudonym "The Redundant Rocker" veröffentlicht Wöstheinrich seine Solo-Alben. Mit Reuter betreibt der Musiker außerdem eine Agentur, die Musik und Grafiken produziert, außerdem ist Wöstheinrich Geschäftsführer der "Iapetus Medienberatungs- und Medienvertriebs-GmbH. (hoh)



Innovativ: Markus Reuter hat die "Touch Guitar" weiterentwickelt.

Eine etwas andere Gitarre als Reaktion auf die Digitalisierung

"Die Glocke": Zusammen mit ihrem Bandkollegen und Geschäftspartner Markus Reuter vertreiben Sie die "Touch Guitar", eine neuartige Gitarre. Was hat es damit auf sich?

Wöstheinrich: Entworfen und entwickelt hat diese Gitarre Markus, damit hatte ich nichts zu tun. Die Gitarre selbst hat acht oder zehn Saiten und – das ist der große Unterschied – wird mit beiden Händen bespielt. Außerdem trägt man sie nicht schräg, sondern direkt vor dem Körper. Die Gitarre erinnert an ein Klavier, man kann sehr komplexe Muster greifen. Das ist bei einer normalen Gitarre unmöglich. Außerdem bespielt

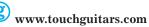
man die "Touch Guitar", indem man mit den Fingerkuppen auf die Saiten tappt, und nicht zupft.

"Die Glocke": Wie kommt man dazu, so ein Instrument zu entwickeln?

Wöstheinrich: Es gibt zwei Vorläufer dieser Gitarre – den "Stick" und die "Warr Guitar". Diese beiden Instrumente haben das Prinzip eingeführt. Markus spielt beides bereits seit mehr als 25 Jahren. 2002 ist er zu Ed Reynolds, einem bekannten Gitarrenbauer, nach Texas geflogen und hat den Prototypen entwickelt. Sie passt nun auch ergonomisch zu den Bedürfnissen eines Touch-Gitarristen.

"Die Glocke": Aber wie ist denn die Idee entstanden?

Wöstheinrich: Wir haben festgestellt, dass durch das Internet vieles austauschbar geworden ist in Sachen Medienproduktion, die unsere Agentur ja betreibt. Wir mussten etwas machen, was sich der digitalen Welt entzieht. Und wir sind schnell darauf gekommen, dass wir seine Gitarrenkenntnisse nutzen müssen. Zur Zeit ist Markus mit dem Bassisten Tony Levin auf Tour – wer sich für diese Musik interessiert, erfährt deshalb auch von unserer Agentur und der "Touch Guitar".





Auf der "Touch Guitar" lassen sich komplexe Muster greifen.